

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dornröschen**

**Reinhardt, Philipp**

**Mannheim, 1873**

[urn:nbn:de:bsz:31-82999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82999)

TB.

---

102

TB  

---

102

19

1947272  
No. 73 102

# Dornröschen.

Romantische Oper

in 1 Vorspiel und 4 Akten;

nach einem Plane des Componisten, bearbeitet von  
Philipp Reinhardt.

Musik von Ferdinand Langer.

Nachdruck untersagt.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Mannheim, 1873.

Selbstverlag des Componisten.

Preis 18 fr.

Personen:

König Hartmuth.

Rosalinde, seine Tochter.

Malora.

Prinz Colfan, Maloras Nefse.

Adamant.

Kurt, Haushofmeister bei König Hartmuth.

Ein Hauptmann in Dienst. Colfans.

Fee Heliobora.

Fee Melanora.

Fee Callora.

Fee Bassora.

Nanora, die Nixe.

Ritidora, die Hexe.

Edele, Ritter, Damen, Pagen, Jäger, Krieger, Landleute,  
Diener, Feen, Nymphen *ic. ic.*

Zwischen dem Vorspiel und dem ersten Akte liegt ein Zeitraum von 18 Jahren, und zwischen dem 3. und 4. Akte ein Zeitraum von einem Jahre.

Badische  
Landesbibliothek

2

## Vorspiel.

(Offener Saal im Schlosse des Königs.)

### Erste Scene.

Kurt, Landleute, Dienerschaft.

Kurt — Chor.

Schmückt den Saal mit Blumen heute,  
Eingezogen ist die Freude  
In das hohe Königsschloß.

Kurt.

Windet junge Maientriebe,  
Zu dem Fest der süßen Liebe;  
Denn des Königs hold Genoß  
Hat, als Hoffnung schon verloren,  
Uns ein Mägdlein hold geboren.

Chor.

Windet junge Maientriebe &c.

Kurt.

Was an prächtigen Gestalten  
Sich im Saale mag entfalten,  
Stolze Ritter, schöne Damen,  
Die aus Näh' und Ferne kamen  
Wöget ihr für Euch behalten  
Und ich will nicht neidisch sein!  
Wenn sich alle Tische decken,  
Laß ich mir's vortrefflich schmecken.

Chor.

Was sich mag im Saal entfalten  
Mögen wir für uns behalten,  
Und er will nicht neidisch sein;

Kurt.

Denn ich halte mich zum Wein.

Chor.

Denn er hält sich ja zum Wein.

Chor.

Schmückt den Saal mit Blumen heute,  
Gingezogen ist die Freude  
In das hohe Königsschloß.

Kurt

Laßt es nun gut sein, mit Blumen und Kränzen  
Lebt Euch Ihr Freunde in fröhlichen Tänzen,  
Gebt Euch der Lust  
Und Freude dahin.

Chor.

Wir geben der Lust und Freude uns hin.

(Chor und Kurt beginnen in Paaren aufgestellt den Tanz.)

Kurt

Wie tanzt es sich prächtig in fürstlichen Hallen.

Chor.

Heut bin ich Edelmann.

Heut bin ich Graf.

Ob wir dem gnäd'gen Herrn noch gefallen  
Eine schöne Prinzessin noch niemals ich traf.

(gegen Ende des Tanzes ist unbemerkt der König eingetreten).

Kurt.

(den Tanz unterbrechend).

Der König!

Chor.

Der König!

König.

Mein gutes Volk, wie freut mich deine Lust,  
Sie läßt mich treue Lieb erkennen.  
In heißem Dank soll meine Brust  
Auch stets für Euch entbrennen.

Nicht Prunk allein, nicht blut'ger Preis,  
Nicht wild ertrotzter Sieg  
Begründen Fürstenglück.  
Es blühet seinem Thron  
Nur in der Treue Vohn.

Chor.

Heil unserm König!  
Heil seinem edlen Haus!

(Chor mit Kurt ab).

König.

Schon war Hoffnung mir entschwunden,  
Entsagt hatt' ich dem höchsten Glück.  
Nun winken mir die schönsten Stunden,  
Erheitert ist der Zukunft Blick.  
Nähernd ahnden neid'sche Zaubermächte  
Meines Herzens Gattenwahl!  
Kein grünend Reis sproß dem Geschlechte,  
Das einst so reich an Ahnenzahl.  
Doch jede Sorg' ist nun entflohn,  
Es scheucht ein goldner Maienschein  
Der bösen Geister grimmen Hohn,  
In's öde Haus zieht Freude ein.  
Und wenn die Knospe sich entfaltet,  
Im Glanz dem Frühling sich vergleicht,  
Wenn hohe Tugend ihren Sinn gestaltet,  
Dann ist der Eltern höchstes Glück erreicht.

### Zweite Scene.

Voriger. Kurt.

Herr König, Alles ist bereit  
Zum heut'gen Jubelfeste.  
Schon nah'n in Pracht und Herrlichkeit  
Die froh entzückten Gäste.

König.

Und hast von meinem Tagbefehl  
Auch keines du vergessen!?

Kurt.

Herr König, ja bei meiner Seel,  
Ich wär' nicht so vermess'n.

König.

Und hast Du Alles wohlbestellt,  
Mir eingeladen Feen?

Kurt.

Fürwahr ich hab die ganze Welt  
Zum Feste hergebeten.

König.

Und kommen, wie es Hofesbrauch,  
Die Zaub'rin und die Feen auch?

Kurt.

Geladen hab ich sechs,  
Die Feen und die Here.

König.

Wie, sechs sagst du? und sieben sind's,  
An Macht nicht gleich,  
Die zauberkundig herrschen hier  
In meinem Reich.

Kurt.

Geladen hab' ich sechs,  
Die Feen und die Here.

König.

Unseelger sprich, welch' Fee hast Du  
Versäumt hierher zu bitten?  
Mir bangt für meines Hauses Ruh  
Und dunkeln Racheschritten.

Kurt.

Hört o König ruhig mich an,  
Wie Euren Auftrag ich gethan!  
Nacht war's sternenklar und mild,  
Zog mein Köhlein aus dem Stall.  
Wohlbewehrt mit Schwert und Schild,  
Ritt ich hin am Felsenwall,  
Dem zu Füßen schäumte wild,  
Donnernd, dumpf der Wasserfall.  
Trüb verschleiert war der Mond,  
Als ich kam zum Tannenbühl,  
Wo Fee Melanora thront!  
Schauernd trat ich vor sie hin,  
Lachend dankt die Zauberin  
Und verschwand im Funkensprühn!  
Schnell ritt ich hinab in's Thal,  
Wo am See die Rosen glühn;

Dem entstieg mit einemmal  
Fée Nanora nixengrün  
Meine Botschaft ward vollbracht,  
Danfes war die Fée bedacht.  
Sachte nun den Berg hinein,  
Vor das graue Felsenthor.  
Schaudernd, fröstelnd Mark und Bein,  
Hob's mich da vom Roß empor,  
Zu den Feen führts mich hinan,  
Die im blühenden Mädchenchor  
Mich begrüßt mit Harfenklang,  
Rosenflechtend, beim Gesang.

Fée Bazora dankte schön,  
Auch Callora sagte zu.  
Oh' recht mich umgesehn,  
Auf dem Roß sah ich im Nu.  
Lang noch klang ein süß Getön,  
In's Ohr mir, da hinab die Höhn,  
Trabt ich nun zum Wiesengrund!  
Der da träumt in süßer Ruh!  
Wunder that sich hier mir kund;  
Heliadora schlang im Kranz,  
Um sich her so zart und mild,  
Wunderbaren Elsentanz,  
Süßer Schönheit blühend Bild,  
Leuchtend hell im Mondesglanz.  
War zu sprechen schon gewillt;  
Doch da rief mir's schon von fern,  
Daß ich komme, sag' dem Herrn.  
Lustig gings zum Bohnensfeld,  
In der kleinen Here Reich.  
Kikidoras Lachen gellt  
Durch das Thal so fahl und bleich.  
Freudig ward mein Gruß bestellt.  
Still zufrieden gings zurück,  
Lobt Herr König mein Geschick.

König.

Unheil droht auf's neue meinem Haus,  
Vergessen ist Malora! —  
Die Anspruch hat, nach strengem Hofes Brauch,  
Bei allen Festen zu erscheinen!  
Da Fürstenblute sie entstammt.

R u r t.

Wie, jene finstere Zauberin,  
Die an der fernsten Grenze eures Reichs,  
Im alten, fast verfallenen Schlosse haust?  
Kömmt ihr noch Anspruch zu auf eure Huld?  
War sie es nicht, die unsre gnädige Königin beherzt,  
Und eurem Haus und Land hierdurch  
Den langersehnten Sprossen vorenthielt.

K ö n i g.

Nicht ohne Grund war ihre Rache,  
Die lang und schwer auf mir gelastet.  
Malora, schon in frühesten Kindheit,  
Als Gattin mir bestimmt  
Von unseren Eltern  
Erfüllt' mich mit geheimem Grauen,  
Als ich erkennen muß',  
Wie, kaum gereift zur Jungfrau, schon ihr Sinn  
Zu dunklen Zauberkünsten hin sich neigte  
So traf ich Wahl nach Herzenswunsch.  
Nun kaum versöhnt: —  
Wird sie die ganze Wucht empörten Stolzes,  
In wilber Rach', aufs neu herniedergießen;  
(zu Rurt).  
Und du allein — du trägst die Schuld,  
Wenn Unheil droht. —  
Schon nahen meine Gäste, eilig geh' —  
Geleite sie in diesen Saal.

### Dritte Scene.

(Edle, Ritter, Damen, Bogen treten auf und begrüßen den König.)

K ö n i g.

Willkommen all' ihr edlen Gäste,  
Die ihr aus Nah und Ferne kommt,  
Den Glanz des Festes zu erhöh'n. —  
Euch ward die Kunde, wie nach langer trüber Nacht,  
Ein lieblich Sternlein aufgegangen,  
Das mir den Tag verkünden soll.

Was lang von uns so heiß ersehnt,  
Dem Haus ein Sproß erblüh'n zu seh'n,  
Es ward erfüllt, seht hin:  
Prinzessin Rosalind'  
Euch hold entgegen lacht.

(Auf des Königs Wint wird der Vorhang über der Tribüne hinweggezogen, man erblickt eine reich verzierte Wiege über welche sich Fee Heliodora neigt.)

Schaut hin, Prinzessin Rosalinde,  
Euch hold entgegen lacht!  
Wen seh ich, Fee Heliodora!  
Die gütige Beschützerin unseres Hauses.

Heli odora

Sei begrüßt hoher König!  
Begrüßt ihr edlen Gäste!  
Ich theil' die Freude dieses Festes;  
Den Schutz, den meine Macht gewähren kann,  
Ertheil ich gerne meinem Pathe  
Und weih' der Freud' den holden Königsproß.

Chor.

Wie strömt aus ihrem Worte  
Der Trost so hehr und mild —  
Der Zukunft dunkle Pforte  
Sich zeigt im ros'gen Bild.

Heli odora.

Schon die geladnen Schwestern sich verkünden,  
Sie nah'n mit Zauberangebinden,  
Das zarte Kind dort zu beschenken.

Chor.

Süßer Duft,  
Auf leichten Schwingen,  
Durch die Luft,  
Welch' zartes Klingen!  
Schon nahet sich der Feenchor.

Melanora.

Dir holdem Wesen bringe  
Ich Weisheit und Verstand,  
Daß Segen nur entspringe  
Dem Throne, wie dem Land.

Nanora.

Dir Mägdlein in der Wiege  
Wird Liebesglück erbliu'n,  
Sollst, in der Schönheit Zauber,  
Hellstrahlend du ergliu'n

Bafora.

Ich bring dir, die noch träumet,  
Der Seele Feuerdrang  
Die Poesie der Künste,  
Der Dichtkunst Harfenklang.

Callora.

Dir Röslein in der Wiege  
Erbliu'e mild und rein  
Der süßen Anmuth Zauber,  
Wie gold'ner Maienschein.

Rikidora.

Dir Mägdlein, schlafend stille,  
Wie süßer Frühling hold,  
Bring ich des Reichthums Gabe,  
Der Berge Feuergold.

Melodramatisch.

#### Vierte Scene.

Vorige. Malora

Malora.

Haltet ein; noch eine, die ihr schön vergessen,  
Versagt's sich nicht, dem hohen Fest zu nah'n,  
Hör König! dir auf goldnem Thron,  
Bewahrt ich meinen tiefsten Haß  
Und dies sind die Geschenke, die ich mitgebracht:  
Dem Leben hier, so hoffnungsvoll,  
So reich begabt durch Zaubermacht,  
Ihm blühe achtzehnmal der Mai! —  
Und reich entfalte sich Natur,  
Bis es verblutet sich  
An einer Spindel Stich.

König.

Abscheulich Weib!

Chor.

Weh' das arme Kind!

Malora.

Fluch euch Allen!

Den Schwestern giftigen Haß,

Die allzureich

Den Sprößling dort begabt.

Rache — Rache — schwör ich!

Glüh'nde Rache. —

König.

Weh' mein armes Kind!

Chor.

Auf ergreift die Frevlerin!

Malora.

Zurück! ich lache eurer Wuth!

König.

D' wende ab', was uns bedroht,

Mein hanges Vaterherz

Vergehet sonst in Noth

Und bricht in herbem Schmerz.

Chor.

Wend' ab so herbes Weh! —

Heliodora.

O laßt mich Hoffnung spenden,

Was Feenmacht nur kann,

Der Bösen Spruch zu wenden,

Vertraut, es sei gethan.

Mir ward zu eurem Heile

Nach meiner Schwestern Sinn,

Der letzte Wunsch zu Theile;

Wohlan, so thu' ich ihn:

„Der Zaub'rin Angebinde,

Den Tod durch Spindelstich

Verkehr bei Rosalinde

In sanften Schlummer ich.“

König.

Hab' Dank, du gute Fee, die mein' Geschick

Von je so treulich hat gelenkt.

Nimm heißen Dank.

Chor.

Ruh' und Friede kehrt zurück,  
Hoffnung hellt der Zukunft Blick.  
Dank Heliadora, der freundlichen Fee,  
Die abgewendet so herbes Weh'.

Ende des Vorspieles.

---

## Erster Akt.

Das Innere einer verfallenen Ruine.

---

### Erste Scene.

Malora.

Die Nacht entflieht, ihr dunklen Schatten,  
Die ihr der süßen Rache Schwur gehört!  
Bergt euch in meiner Brust. Herauf du Tag,  
Und führe mich ans heiß ersehnte Ziel!

Wie sorgsam nährt ich Jahre lang,  
In stiller Brust den gift'gen Haß.

Wie plant ich ohne Unterlaß,  
Durchstürmt von finstrem Rachebrang

Drum heute soll mir stille Pein  
Zur wilden That geboren sein

Erzittert vor Malora! —

Die nicht vergaß, wie sie auf's Neu gekränkt,

Von dem, der einst dies stolze Herz

Im schändlichen Uebermuth verschmäht.

O, daß ich thöricht mich der Zaubermacht entschlug,

Womit, der verhaßten Nebenbuhlerin zum Hohn,

Den Königstamm ich hätt zerstört

Doch zwiefach soll jetzt meine Rache sein!

Hört meinen Schwur, ihr dunklen Mächte,

Bernichtet sei'n die Feinde mein.

Auch Heliodora, die Verhaftete,  
Soll untergeh'n, — Ich oder sie.  
Lockt, du Mächtiger,  
Feuerumflossen,  
Hella, du Mächtige,  
Seid mir Genossen,  
Nächt mich an ihm, für den erglühte  
Einstmals dies lieberfüllte Herz,  
Das er zertrat in seiner Jugendblüthe,  
Nicht achtend seinen herben Schmerz!  
Drum soll er meine Nacht jetzt fühlen  
An seinem Kinde hold und rein  
Will ich den Durst nach Rache fühlen  
Laßt euren Beistand mir gedeih'n!  
Lockt, du Mächtiger  
Feuerumflossen,  
Hella, du Mächtige,  
Seid mir Genossen,  
Stärkt meine Macht.  
Schon steigt Colfan, mein königlicher Neffe dort  
herauf  
Das schändliche Werkzeug meiner Rache.  
Doch nicht allein!  
Was soll der Greis?

Zweite Scene.

Vorige. Colfan. Heliodora.

Colfan

(zu dem Greis gewendet.)

Hab' Dank für dein Geleite.

(zu Malora.)

Unweit von hier verließ ich mein Gefolg;  
Als plötzlich jeder Spur ich haarr, verirrt mich  
glaubte!

Dieser Greis, den schlafend ich  
Auf einem Bündel Reisiger fand,  
Dient mir als Führer.

(zu dem Greise.)

Am Saum des Waldes lagert mein Gefolg,  
Gesell' dich Jenen zu und harre mein und reichen  
Lohn's.

Heliodora.

O, Herr der steile Weg  
Hat meine alten Füße nicht wenig angestrengt  
Erlaubt, daß erst auf jener Rasenbank  
Der Ruhe ich ein wenig pflege.

Colfan.

(zu Malora.)

Entboten hast Du mich  
Geschmückt als Freierrmann,  
Mit festlichem Gefolg.  
Was soll das deuten, sag!

Malora.

Noch heute sollst schön Kösschen,  
Des Feindes Sproß du sein.

Colfan.

Sprichst du im Wahn, dies dein Werk  
Darob du Jahre lang gesonnen  
Und meinen Rächerarm gehemmt?  
Frein will ich, mit dem Schwert zugleich  
Um meines Feindes Leben, um sein Reich.  
Denn nicht vergaß ich — :  
Als einst den grimmigsten Feind ich zwang,  
In meiner Hand schon sein Geschick,  
War's Hartmuths Macht, die mir entrang  
Das Opfer wiederum zurück.  
Drum tief im Staub den Stolzen muß ich seh'n!  
Mir dann zu Füßen um Gnade soll er fleh'n.

Malora.

Wer war's, der einst dies Herz verstieß  
Verschmäh't die dargebotne Hand?  
Um einer Andern willen mich  
Gestürzt in Schmach und Schand?  
Drum soll vergehen, was dem schändlichen Bund ent-  
sprang,

Gestillet will ich sehen der heißen Rache Drang.

Colfan.

Es treffe ihn mein Arm!

Malora.

Zu stark ist seine Macht, als daß Gewalt uns  
frommen könnt.  
Nur List allein führt uns zum Ziel, hör' meinen  
Plan.

Colfan.

Doch jener Greis, hört er uns nicht?

Malora.

Kein sterblich Ohr vermag  
In diesen Zauberkreis zu dringen.

Heliadora.

(bei Seite.)

Kein sterblich Ohr!  
Doch mir entgehe Nichts,  
Was eure schwarze Bosheit plant.

Malora.

Wie jäher, um so schwerer trifft der Schlag.  
Drum soll'n im Schooß der Sicherheit  
Die Feinde erst gewiegt sich seh'n.

Colfan.

Doch wie beginnen, sag?

Malora.

Dem König nahest du dich  
Mit heuchlerischen Mienen,  
Begehrst als Pfand des Friedens  
Die Tochter dir zur Braut

Colfan.

Wird er dem Feind willfahren?

Malora.

Aus Furcht wird der alte Mann  
Dich, seiner Feindin Neffen,  
Als Sidam gern empfaß'n.  
Sein Kind, das er versteckt geschickt,  
Hat keinen Mann so stattlich noch erblickt.  
Und morgen, wenn die Zeit verrinnt,  
In der sie treffen kann mein Fluch,  
Soll glänzend sie zu Hofe zieh'n.  
Drum heut mußt du gewinnen,  
Schön Näschen süßes Minnen,  
Doch hüte wohl dein Herz,  
Daß Lieb' es nicht umstrickt.

Golfan.

Sei unbesorgt, nie rührte mich  
Der Frauen eitle Schöne!  
Jedoch genügt dir nicht des Vaters Fall?

Malora.

Erfüllen muß sich ganz mein Fluch,  
Sonst muß den mächtigen Gewalten  
Ich sterblich Weib, mit Zauberkraft nur hochbegabt,  
Auf immer weichen  
Schon kommen Pagen dir entgegen,  
Zu führen dich auf ihres Königs Schloß,  
Wo deine Absicht, deine Ankunft ich gemeldet.

Heliadora.

Einen Pagen sollst du finden,  
Der dich führt in Kreuz und Quer,  
Bis du schädlich nimmermehr.

Malora. Golfan.

Ihr dunklen Rachegötter,  
Nehmt unsre Schwüre an,  
Gebt diesem Bund Gedeihen  
Und segnet unsren Plan.

Heliadora.

Nicht soll er sich erfüllen  
Der Schwur den ihr gethan;  
Ich hemm' dies frech' Peginnen  
Zerstör' der Rache Plan.

(Heliadora verwandelt sich in einen Pagen und tritt dem zum  
Gehen sich wendenden Golfan entgegen.)

### Dritte Scene.

Golfan.

Welch' schmucker Page dort!

Heliadora.

Herr Ritter auf ein Wort!  
Kennt ihr den mächtigen,  
Kennt ihr den prächtigen  
Fürsten Golfan?

Colfan.

Was soll er dir?

Heliodora.

Des Königs Page bin ich,  
Und süßen Lohn erring ich,  
Find ich zuerst den Fürsten auf,  
Willkommen ihn zu heißen.

Colfan.

Der den du suchst, er spricht mit dir!

Heliodora.

Gegrüßt seid edler Herr!  
Wie bin ich froh entzückt,  
Wie bin ich hoch beglückt,  
Zu leiten Euch — dahin:  
Wo Freude und Lust  
Waltet beim hohen Feste.  
Glanz, süßer Genuß,  
Harret der fröhlichen Gäste.  
Auf, fasse das Glück,  
Welches dir lächelt entgegen.  
Dich führt dein Geschick  
Freundlich auf blumigen Wegen.  
Sehnen und glühend Verlangen,  
Wonnig süßer Schmerz,  
Beben und heimliches Bangen  
Ziehen durch dein Herz,  
Hast du so traut  
Die Holde erschaut.

Colfan.

Mein Gefolg ruf ich herbei!

(gibt mit dem Hülsthorn ein Zeichen, welches in der Ferne  
beantwortet wird)

Heliodora.

Wenn beim Tanz  
Und beim Kerzenglanz,  
Jed' Herze dann lacht,  
Wenn Alles freudberauscht  
Leuchtende Blicke tauscht,  
O zaub'rische Pracht.

Wenn Gesang,  
Froher Töne Klang  
Sinnlockend schallt.  
Was gleichet dieser Lust,  
Die uns so schwellt die Brust  
Mit Allgewalt.

Süß Begehren  
Spricht das Aug' in Lieb' erregt,  
Hold' Gewähren  
Stillt das Herz so tiefbewegt.

(Gefolge Colfans tritt auf, Ritter, Knappen.)

Chor.

Des Hornes Ruf führt uns hierher.

Colfan.

Folgt Freunde mir und diesem Pagen.

Chor.

Wir folgen dir, doch dieser Pagen,  
Wohin wird er uns führen?

Heliodora.

Dahin, wo Freud' und Lust  
Waltet beim hohen Feste. —  
Glanz, süßer Genuß,  
Harret der fröhlichen Gäste.

Colfan.

(für sich.)

Nie will ich gewinnen  
Der Gepriesenen Mienen.  
Ihr Erb' sei erobert,  
Vernichtet der Feind.

Heliodora.

Freude waltet beim Feste;  
Auf! eilet entgegen der Lust.  
Auf eilet 2c.

Chor.

Auf! Freude und Lust  
Waltet beim fröhlichen Feste.  
Eilet 2c

(Alle wenden sich zum Gehen. Vorhang fällt.)

Ende des ersten Akts.

## Zweiter Akt.

(Das Innere eines Waldschlosses.)

### Erste Scene.

Rosalinde.

1. Auf jubelt die Lerche im Sonnenstrahl,  
Willkommen dem fröhlichen Lenze,  
Die Blumen im lachenden Wiesenthal,  
Sie flechten ihm farbige Kränze  
Die Rose dort am Waldessaum  
Erwacht aus einem tiefen Traum  
Voll Lieben und Sehnen.
2. Da küßte der Frühling die Neuglein klar  
Dem Röschen, das feurig erglühte.  
Wie ward ihrs im Herzen so wunderbar,  
Da Knospe um Knospe erblickte.  
Erschlossen war die stille Brust  
Der jubelfrohen Lenzeslust  
Voll Lieben und Sehnen
3. Sie koste entgegen der Mondesnacht,  
Die Jubelgesänge verklangen  
Und unter der friedlichen Sternenpracht  
Lieb' Röschen ist schlafen gegangen.  
Und dort am stillen Waldessaum,  
Umwebt sie, ach, so süß ein Traum  
Voll Lieben und Sehnen.  
Wie sonderbar, das Lied  
Das Kurt mich gestern lehrte —  
Nimmer will mir's aus dem Sinn  
Daß ich nicht fassen kann,  
Was Lieb' und Sehnen ist.  
So gut ich mich besann —,  
Mein Herz doch nie ermüßt.  
Der Lieb und Sehnsucht Macht,  
Die Röschen so hold erwacht. —

Wo der Vater heute nur weilt,  
Wie seh'n ich mich, ihn zu umarmen,  
Ihn freudig zu kosen  
Und innig zu küssen.  
Dann lächelnd ihm zu sagen,  
Wie ich so warm ihn liebe,  
Und lächelnd ihn zu fragen,  
Ob er die wieder liebe,  
Die sich nach ihm gesehnt.

— Lieben? — Sehnen? —

Nein das ist nicht der rechte Klang,  
Das ist nicht des Frühlings Hochgesang,  
Der mich durchdrang,  
Und seelig beglückt.

Hinweg mit euch, ihr müßigen Gedanken,  
Fast vergaß ich meine Pflicht.

Wie traurig ihr die Köpfe senkt,  
Ihr meine lieben Kinder  
Entbehrt ihr meine Pflege?  
Ei sieh', wie lieb der Lenz gewaltet,  
Zur vollen Blume schon entfaltet,  
Was gestern noch ein Knösplein war.  
Welch' süß Geheimniß, wie wunderbar,  
Wenn noch mit Eis  
Der Boden bedeckt,  
Schneeglöckchen weiß,  
Sein Köpfelein vorstreckt.  
Der Winter entflieht,  
Und den Wald entlang  
Des Zeisigs Lied,  
Der Drossel Gesang,  
Erschallen laut im Wiederhall.  
Allmählig auch  
Flötet sanft Frau Nachtigall  
In Baum und Strauch  
Die Weilchen so blau  
Durchwürgen die Luft,  
Der Zephyr so lau  
Voll süßem Duft.  
Wenn nach so langer langer Nacht,

Der Frühling, ach, so schön erwacht;  
Welch' Sehnen in all' dieser Pracht.  
Zu kennen und zu lieben, den,  
Der Alles so schön gemacht.

Nach ihm sehnen — ihn zu lieben?  
Und doch quillt nicht so warm  
Durchs Herz mir ein seelig Verlangen,  
Das fort mich durchglüht,  
Als bei dem Lied. —

Wer mir's nur sagen könnt! —

Welch düst're Bilder webt die Zeit,  
Als drohte mir ein heimlich Leid,  
Wo doch ich sonst so fröhlich hier!  
Ist morgen nicht ein Jahr,  
Als sie das alte Schloß geschmückt,  
Zur Feier, daß ich die Welt erblickt.

Die schöne Welt, ich soll sie wiedersehn,  
Soll mit dem Vater zu Hofe gehn,  
Aus liebgewonnener Einsamkeit  
Hinaus in die Welt, in die Welt so weit.

Wie seelige Lust  
Durchglüht mir die Brust,  
Ertönet ihr jubelnden Lieder!  
Verkündet der Welt,  
Wie Freude mich schwellt,  
Begrüßen darf ich sie wieder.  
Geziert mit dem Kranz,  
Zum Spiele, zum Tanz,  
In festlich erglänzenden Hallen  
Wie grüß ich so gern  
Die Damen und Herrn,  
Sie sollen mir alle gefallen.  
Wie seelige Lust 2c. 2c

---

Zweite Scene.

Vorige. Kurt.  
Rosalinde.

Mein lieber Kurt.

K u r t.

Bitte gnäd'ges Fräulein,  
Morgen schon  
Ziert den Thron  
Prinzessin Rosalinde,  
Und was sich schiekt, das weiß ich wohl.

R ö s c h e n.

Wie böß du bist, zur Seite mir  
Sei Lehrer, Schützer, Freund.

K u r t.

Bitte, gnäd'ges Fräulein!  
Zur Seite Euch  
Steht, jung und reich,  
Gar bald ein Andrer,  
Fürst Colfan. —  
Des Nachbarlandes junger Herr,  
Schon naht er sich, um Euch die Hand  
Zum frohen Ehebund zu reichen.

R ö s c h e n.

Gestern sprach mein Vater schon davon,  
Doch weiß ich nicht, soll ich mich darob freuen.  
Sind nicht noch heut die Stunden mein,  
Wo Freude mir aus allen Blumen lacht.  
O sieh, wie schöne Rosen ich gefunden,  
Sind aufgeblüht wohl über Nacht.  
Hier ist die Laute, lehr mich ein neues Lied,  
Heut bin ich noch dein kleines Röschen.

K u r t. (gerührt.)

Heut bist du noch mein kleines Röschen.

(Ergreift die Laute.)

1. Es zog ein Sänger durch Lande viel,  
So weit ein Weg sich windet,  
Tönt frohen Muthes sein Harfenspiel,  
Wo er ein Mägdlein findet.  
Und grüßet fromm und fraget still,  
Ob sie ihr Herz verschenken will.  
Und spendet sie kein Trosteswort  
So zieht er fort von Ort zu Ort.

2. Der Sänger kam vor ein einsam Haus,  
Von Nebengrun umschlungen.  
Da grüßt ein Magdelein gar lieb heraus,  
Da ist sein Lied erklingen  
Sie sagt nicht nein und fragt voll Scheu:  
Gelobst du mir auch ew'ge Treu?  
Er aber zog sie an's Herze sein  
Und jubelte: ewig, ewig dein!

R  o s c h e n.

Wie seelig, wie seelig muß Liebe sein,  
Sagt eins dem andern: auf ewig dein!

K u r t

Wie arm an solcher Seeligkeit  
Sind doch die Menschen.

R  o s c h e n

Betrübt mich fast,  
Wie fand ich so gern solchen Sangersmann,  
Wie fragt ich so gern, voll Scham und Scheu,  
Gelobst du mir auch ew'ge Treu?

A d a m a n t h.

(Hinter der Scene.)

Su Liebchen, komm an's Herze mein,  
Auf ewig, ewig bleib ich dein.

R  o s c h e n.

Wie schön!

K u r t.

Das ist gewiß des nahen Echo's Wiederhall!

R  o s c h e n.

So schön hört ich's noch nie.

K u r t.

Was fang ich an, daß sie's vergißt! —  
So komm, versuchen wir,  
Ob du das Lied erfasst,  
Das ich dir vorhin sang.

Kurt

Es zog ein Sänger durch Lande viel.

R  o s c h e n.

Es zog ein Sänger durch Lande viel.

Kurt.

Soweit ein Weg sich windet  
Tönt frohen Muthes sein Harfenspiel.

R  o s c h e n.

Soweit sein Weg ic.

A d a m a n t h

(von außen.)

Stimm jubelnd ein Frau Nachtigall,  
Ihr Rosen windet Kränze.

Kurt.

Da fängt es wieder an.

A d a m a n t h.

Wo sel'ge Liebe im Wiederhall  
Gefunden sich im Lenze.

Kurt.

Komm, sing mir nach!  
Wo er ein Magdelein findet.

R  o s c h e n.

Wo er ein Magdelein findet.

Kurt.

Und gruet fromm

R  o s c h e n.

Und fraget still;

Kurt.

Ob sie ihr Herz —

R  o s c h e n.

Verschenken will.

Kurt.

Und spendet sie —  
Was fang ich an!

Röschen.

Kein Trosteswort;

Kurt.

So zieht er fort, von Ort zu Ort.

Röschen.

So zieht er fort von Ort zu Ort. —

O bleib bei mir, sei ewig mein

Adamanth.

O, komm an's Herze mein  
Und laß uns glücklich sein,  
Sei ewig mein.

(Kurt ab).

### Dritte Scene.

Adamanth. Rosalinde.

Adamanth.

Welch' Paradies

In diesem Eden Thale!

Kam von hier der zauberische Klang?

Lockt eine Fee in ihre Schlingen mich?

Was seh ich, ja du bist's,

Unmuthmildes Frauenbild,

Das mich im Traum beseeligt und beglückt.

Wärs auch mein Tod,

Zu deinen Füßen sink ich nieder,

Du Lichtumfloss'ne Fee.

Röschen.

Ich bitte dich, steh auf!

Bin keine Fee.

Mein Vater, der König dieses Landes,

Er schätzt die Kunst.

Willkommen wirst du gewiß ihm sein:

Adamanth.

Dank, holde Zaubermacht,  
Die mich dies Eden finden ließ.

R ö s c h e n.

Versteh dich nicht.  
Ist denn so fremd  
Dir dieser Ort?  
Weß Weges zogst du her?

A d a m a n t h.

Vom Lande der Lieder, vom Lande des Weins,  
Vom Lande des ewigen Sonnenscheins.  
Vom fernen Süd,  
Wo tief erglüht  
Die Goldorange, die Rose.  
Wo küßt und lacht,  
Welt unbedacht,  
Die Liebe im Waldesschooße,  
Dort wars, wo ich im jeel'gen Traum  
Dein holdes Bild erschaut.  
Von wo mich's trieb ohn' Raht und Ruh  
Zu dir, meines Herzens Braut.

R ö s c h e n.

Wie lausch ich so gern  
Den holden Worten.  
Klingt's schon so fremd mir  
Wie von fern.

A d a m a n t h.

O, laß dein Herz meine Heimath sein,  
Und bald soll's verbinden die Liebe. —

R ö s c h e n.

Liebe?  
Sag, hast du Liebe je gesehn?

A d a m a n t h.

Ich seh die Liebe vor mir stehn.

R ö s c h e n.

Ich sei die Liebe? Spotte nicht.

A d a m a n t h.

Fühlst du nicht die Seligkeit,  
Die heimlich dich erfüllt.  
Fühlst du nicht, was jubelnd dir  
Wein trunkenes Aug' enthüllt.

Was bangend, bald verlangend,  
Im warmen Busen schlägt  
Die Liebe ist's, die so beglückt  
Zu Himmelsfreuden trägt.

R ö s c h e n.

Ja ich fühl die Seeligkeit,  
Die heimlich mich erfüllt,  
Ja ich fühl', was jubelnd mir  
Sein wonnig Aug enthüllt.  
Was bangend u. u.

Wie nennt, wer in's Gebet dich schließen will?

A d a m a n t h.

Adamant! —  
Und dich, wer dich der Lieb'  
Des Herzens nennen will?

R ö s c h e n.

Rosalind'.

A d a m a n t h.

Du süßes Röschen Liebetraut,  
Von holder Anmuth Glanz bethaut  
— Wie lieb ich dich!

R ö s c h e n.

Du liebst mich!?

A d a m a n t h.

Kein Schwur gilt heilger als das Wort,  
Das stammelnd meine Lippe spricht.  
Und du — liebst du mich wieder?

R ö s c h e n.

O, lasse mich, es klopft so bang  
Mein Herz, die Pulse schlagen.  
Was mir so tief zur Seele drang,  
Nicht kann ich dir es sagen.  
Drum eile fort, laß mich allein —  
Nicht ist mir Kraft verblieben  
Mitleid habe mit meiner Pein,  
Nicht darf ich dich ja lieben!

Ad a m a n t h.

Athmest den Duft, den die Blumen dort wehn,  
Sie sind erschaffen zum Blühen.  
Siehst du am Himmel die Sonne dort stehen,  
Zum Leuchten bestimmt und zum Glühen?  
Würzt nicht die Freude der feurige Wein,  
Den saftigen Früchten entsprossen?  
Lauscht nicht das Ohr, entzückt in dem Hain,  
Des Lenzes holden Genossen?  
Fühlst du das Herz nicht sich heben in Lust?  
Zum Lieben schlägt es in deiner Brust!

R ö s c h e n.

Könnst' ich ihm sagen, —  
O, wär's gewagt, —  
Daß meine Hand  
Bereits versagt?

Ad a m a n t h.

O, laß du Holde  
Dein Aug' mich seh'n,  
Sieh', dir zu Füßen,  
Darum mich flehn.

R ö s c h e n.

Sehnen? — Lieben!

(selige Umarmung).

B o r i g e — K u r t.

Der König naht,  
Mit ihm Colfan, dein königlicher Bräutigam,  
Viel Ritter, Damen, im Gefolg.

Ad a m a n t h.

Wie! einen Andern liebst du schon?

R ö s c h e n.

Nicht kenn ich ihn, doch bangt mein Herz.  
O, sei mein Retter, schütze mich.

Ad a m a n t h.

Es schützet dich mein Arm,  
Geschwellt voller Muth.  
Mein Herze, treu und warm,  
Bergießt für dich sein Blut.

R ö s c h e n.

Auf dich nur will ich bauen  
Mein Heil und all mein Glück,  
Und deiner Lieb' vertrauen,  
Wie immer mein Geschick.

**Vierte Scene.**

Vorige. König und Colfan mit Gefolge.

R ö s c h e n.

Mein Vater.

K ö n i g.

Was bewegt so heftig dich mein Kind?

C o l f a n.

Beh' mir, welch' schönes Frauenbild,  
Wie nie mein Aug geschaut.

K ö n i g.

Wer ist der fremde Mann?

K u r t.

Ein Sänger, der mit seiner Kunst  
Euch wohlgefallen will.

K ö n i g.

An meinem Hofe gab ich stets  
Dem Sänger ein bereit Aysl.  
Seid doppelt mir willkommen,  
Denn deine Kunst soll unser Fest erhöhn.

Blick auf mein Kind,  
Ein mächtiger Königssohn, Colfan,  
Er wirbt um deine Hand.  
Krön' deines Vaters Wünsche,  
Und nah' dich ihm als Braut.

(Colfan will auf Röschen zugehen, sie wendet sich erregt ab und flieht in Adamanths Arm).

R ö s c h e n

Keinem Andern will ich angehören,  
Als ihm, den ich liebe.

R ö s c h e n.

Wie schlägt mein Herz entzückt,  
In Lieb entbrannt.  
Laß mich durchs Leben gehn  
An deiner Hand.

A d a m a n t h.

Wie fühl ich mich beglückt,  
In Lieb entbrannt.  
Will ich durchs Leben gehn  
An deiner Hand.

K ö n i g.

Wer schaffet Deutung mir,  
Licht in der Nacht,  
Wie schnell des Kindes Sinn  
So Gluth entfacht?

K u r t.

Bang schlägt das Herze mir,  
Stockt jedes Wort.  
Weh kommt über mich  
Durch jenen dort.

G o l f a n

Wuth faßt mein stolzes Herz; —  
Der Bettler dort, —  
Wer führte seinen Schritt  
An diesen Ort?

C h o r.

Staunen erfahrt uns,  
Was ist geschehen,  
Wer schaffet Lösung hier,  
Daß wir's verstehen?

G o l f a n (zu A d a m a n t h.)

Glender Gaukler, was erfrest du dich,  
Schwer büße dein Vergeh'n!

A d a m a n t h.

Hoher König, hör mich an  
Nicht bin ich was ich schein,  
Auch meine Stirn umzieht ein goldner Reif.  
Mein Vater herrscht in weiten Gauen  
Den Bund, den unsre Herzen schlossen,  
O, trenn ihn nicht, gewähr mir deiner Tochter Hand.

König.

Tief schmerzt es mich zu trüben  
Des theuren Kindes Glück  
Jedoch ich gab mein Königswort,  
Und brech es nicht, Colfan allein  
Kann lösen es durch Edelmuth.

Colfan.

Wohlan so soll das Schwert begründen.  
Wer größren Anspruch Er oder Ich.

Adamanth.

Mit Freuden nehm ich's an, es soll mein Schwert  
Bezeugen meiner Liebe gutes Recht.

Colfan, Adamanth.

Heraus zum Streit!

(Beide ab).

Rosalinde.

Mein Adamanth.

König.

Mein armes Kind.

Chor.

Welch' trüb Geschick  
Ergreift dies Haus.  
Kummer und Jammer  
Seh'n wir voraus.

Ende des zweiten Actes.

---

## Dritter Akt.

Der Hofraum des Waldschlosses.

### Erste Scene.

Chor von Jägern.

1. Froh grüßen wir den grünen Wald,  
Des ächten Waidmanns Lust.  
Der Jagdhornruf hell wiederhallt,  
Schwellt freudig uns die Brust.  
Drum rastlos vorwärts ohne Zagen,  
Uns winkt das Glück im kühnen Wagen.  
Halli, Hallo, Trarra!
2. Mit Beute ziehn wir froh zum Thal,  
Beim letzten Sonnenschein.  
Dort winket uns beim frohen Mahl  
Der Becher voller Wein.  
Drum rastlos vorwärts ohne Zagen,  
Uns winkt das Glück im kühnen Wagen.  
Halli, Hallo, Trarra!

### Zweite Scene.

Vorige. Der König. Rosalinde.

König.

Nicht senke trüb die Blicke,  
Mein heißgeliebtes Kind  
Nach bitterem Geschehe,  
Ein froher Tag beginnt.  
Colfan, er ist besieget  
Durch deinen Adamanth,  
Die Bosheit unterlieget,  
Und jede Sorge schwand.  
Wenn Er auch fortgezogen  
In's heimathliche Land,

Er bringt der Eltern Segen  
Für eurer Liebe Band.  
Auch fürchte nicht Gefahren,  
Sein Muth und tapfres Schwert  
Wird gute Wege bahnen  
Und Kurt ist ihm Gefährte.  
Und eh' ein Jahr vergangen,  
Empfängst du seine Hand,  
Als Morgengabe bringest  
Du Krone ihm und Land.

Ihr Freunde auf!  
Zur frohen Waidmannslust,  
Und dann zurück zu Hof!

(ab.)

Chor.

Drum rastlos vorwärts ohne Zagen,  
Uns winkt das Glück im kühnen Wagen.  
Halli, Hallo, Trarra!  
(Alle ab.)

### Dritte Scene.

Röschchen.

Was erfüllet so mit Bangen,  
Ahnungsvoll mein Herz.  
Schwüle Lüfte mich umfängen,  
Namenlos mein Schmerz.

Ist es Furcht, die mich beschleicht,  
Daß ich heute so allein?

So allein? — !

Wie, gleich Schatten, Alles weicht,  
Denke ich Geliebter dein.

O, gute Fee, —  
Hör gnädig meine Bitte,  
Leit o leite des Geliebten Schritte.  
Wenn Gefahr ihm droht,  
Schütze ihn in Noth,

Führe ihn zum Trost und Glück  
Bald an meine Brust zurück.  
Ruh und Frieden senkt sich nieder,  
Glückselig fühle ich mich wieder,  
Denk' ich der Lust,  
An seiner Brust,  
Möcht ich vor Wonn vergeh'n!  
Ach süßes Wiederseh'n  
In seelger Lust.

Vorige. Malora (erscheint.)

Malora.

1. Spindelchen, goldenes Spindelchen,  
Locke mein rosiges Kindelchen,  
Lehr sie den Faden zu drehen  
Spindelchen, goldenes Spindelchen,  
Küsse ihr rosiges Mündelchen,  
Bis ihr die Sinne vergehen.

Röschchen.

Was für ein unheimlicher Klang,  
Woher der düstre Gesang?

Malora.

2. Spindelchen, goldenes Spindelchen,  
Sage dem rosigem Kindelchen,  
Was ich für Wunder ersonnen,  
Spindelchen, goldenes Spindelchen,  
Küsse sein rosiges Mündelchen,  
Bis ihm das Leben zerronnen.

Röschchen.

Du altes Mütterchen dort,  
Was schaffst du am düstren Ort?

Malora.

Mein Schätzchen, ich spinne.

Röschchen.

Mein Lebtag nicht, sag ich dir,  
Sah' ich solch' Seltsamkeit,  
Doch komm herab zu mir,  
Kürzen uns beid' die Zeit.

Malora.

Nicht bin ich so flink als du,  
Komm herauf und sieh mir zu,  
Köstliche Dinge lernst du im Nu!

R ö s c h e n.

Soll ich hinauf?  
Ich hätt es wohl gern,  
Wenn ich das Spinnen  
Von dir erlern'.  
Es freut' sich darob' mein Vater.

M a l o r a.

Auch freute sich dein Liebster fein,  
Schlöß' in sein' Arm dich küßend ein.

R ö s c h e n.

Geht doch — mir so etwas zu sagen!

M a l o r a.

Ei ei, du hörst es mit Behagen.  
Doch willst du kommen? die Thüre ist auf —.

R ö s c h e n.

Wohlan denn, hurtig die Treppe hinauf!  
(Ab.)

M a l o r a.

Bräutliches Linnen  
Willst du dir spinnen.  
Doch die Spindel sei dein Fluch.  
Kindlich Beginnen  
Soll dir gewinnen  
Nur ein bleiches Leichentuch.

R ö s c h e n.

(tritt zu Malora.)

Da bin ich! —

M a l o r a.

Wie's springt und hüpfst;  
Den Faden geknüpft,  
Oh man's vergißt.  
Daß doch die alten Augen  
Nicht mehr zur Arbeit taugen.

R ö s c h e n.

Die Meinen sind noch frisch und klar,  
Erschau'n der Berge Zinnen.  
Drum mache Platz mir immerdar,  
Versuch's für dich zu spinnen.

Malora.

Wenn du das könntest,  
Ruhe vergönntest  
Mir alten Frau!

Rösschen.

Wie's goldig blinkt,  
Wie's freundlich winkt;  
Schau, schau!

Malora.

Daß du den Faden nicht brichst,  
Und dich nicht stichst!

Rösschen.

Sei unbesorgt.  
Schon merk ich auf.

(Jagdanzufaren.)

Rösschen.

Was grüßt so lustig her auf!  
Der Vater kehrt zurück,  
welch Glück!

(Nicht sich.)

Ach! —

(sinkt ohnmächtig auf das Lager.)

Malora.

Merkt auf!  
So rächt Malora sich. —

---

### Vierte Scene.

Vorige. Heliodora.

Heliodora.

Erfüllen mußte sich Malora's Fluch,  
Doch lindert ihn mein Zauberspruch.  
In sanften Schlummer falle denn, mein holdes  
Kind,  
Bis deines Unheils Stern' erloschen sind,  
Und dich die treue Liebe krönt. — —  
Ranke verbichte,  
Schützender Dorn,

Hemme, zernichte  
Der Bösen Zorn,  
Daß sie entrückt, dem Auge verdeckt,  
Bis sie des Helden Treue erweckt.  
Chor.

Kranke verdichte,  
Schützender Dorn,  
Hemme, zernichte  
Der Bösen Zorn,  
Daß sie entrückt, dem Auge verdeckt,  
Bis sie des Helden Treue erweckt.  
Heliobora.

Schlummre ruhig, sanft und mild,  
In des Friedens stillem Raum;  
Des Geliebten theures Bild  
Schweb' befeel'gend dir im Traum.  
Und nichts störe deine Wonne,  
Deines Herzens Seeligkeit!  
Träumend lächle dir die Sonne,  
Bis erfüllet sich die Zeit.  
Chor.

Sanfter Schlummer,  
Soll dich umfah'n.  
Kosige Träume  
Lieblich dir nah'n.

Heliobora.  
So sink in Ruhe, was hier lebet,  
Schlummer Allem, was hier webet,  
Selbst des Zephyr's leises Weh'n  
Soll gebannet stille stehen.  
Chor.

Sanfter Schlummer  
Soll dich umfahn.  
Kosige Träume  
Lieblich dir nah'n.  
Schlummre sanft!

Ende des dritten Actes.

## Vierter Akt.

(Vor dem Schlosse.)

### Erste Scene.

Colfan.

Berwünschter Dorn, du spottest meiner Wuth,  
Vergebens ist's, dein Dickicht zu durchdringen,  
Doch weich ich nicht und fliehet darob mein Blut,  
Es soll mein Schwert sich freie Bahn erzwingen.

Umsonst, zum schändlichen Werkzeug deiner Rache,  
Malora, hast du mich gemacht,  
Fluch und Verderben deiner Sache,  
Fluch und Verderben deiner Macht.

Was soll mir Pracht und Königssthrön,  
Den ich im wilden Kampf errungen;  
Wird sie mir nicht als Sieges Lohn,  
Die dieses stolze Herz bezwingen.

Dort ruht, wornach dies Herz begehrt  
In heiß verzehrendem Verlangen.  
Vom rauhen Dornenwall verwehrt,  
Darf ich die Holde nicht umfassen.

Doch kann nicht flieh'n ich diesen Bann,  
Hier fühle ich mein Sein gebunden,  
Wo ach der süße Traum zerrann,  
Der mir gelächelt wenig Stunden.

Ihr rauhen Dornen habt Erbarmen  
Mit meines Herzens wilder Pein.  
Verwehret nicht dem Freubearmen  
Sein Glück, o lasset mich hinein.

(Hauptmann tritt auf.)

Hauptmann.

O Herr, des Aufruhrs Gluthen toben,  
Vom wilden Haß geschürt durchs Land.  
In starker Macht zieht schon das Volk heran,  
Den König zu befreien aus deiner Hand.  
Drum auf, das Schwert erfaßt, ermannet Euch!  
Dem Höchsten gilt's, der Krone und dem Reich.

Colfan.

Fort, fort zu deinen Schaaren,  
Bekämpfst des Aufruhr's Brand.

Hauptmann.

Bald sollen sie gewahren,  
Herr, eure starke Hand.

(ab.)

Colfan.

So fahret hin ihr Träume süßer Nacht,  
Vergessen seid, mein Dämon ist erwacht.  
Ich will des Herzens heiße Gluth bezwingen,  
Und meiner Lieb' ein blutig Opfer bringen.  
Ha, ihr sollt fühlen,  
Wie mich durchwühlen  
Flammende Qualen, voll Liebespein.  
Tod und Entsetzen  
Sollen mich letzten,  
Zwingt ihr mich selber, Tyrann zu sein.

(ab.)

Malora.

Thörichter Knabe, fahre hin.  
In dein Verderben wirst du zieh'n,  
Des Liebewahnsinns toll Begehr  
Wirst du stillen nimmermehr.  
Schon naht, vom treuen Kurt geleitet,  
Adamant des Weges sich,  
Verbleibt er treu und ritterlich,  
So ist's geschehen auch um mich.  
Drum Schmeichelei,  
Mit süßem Gift,  
Das sicher trifft,  
Steht mir bei.  
Seid meines gequälten Herzens sicherer Hort,  
Im ew'gen Schlafe ruh' mein Opfer dort.

(ab.)

Zweite Scene.

(Adamant und Kurt.)

Kurt.

O, lieber Herr, o bleib zurück,  
Nicht fordert frevelhaft heraus  
Aufs neue euer gutes Glück,  
Und setz euch den Gefahren aus.  
O, hört mich an, ich bitte euch —  
Rehrt schnell zurück in eures Vater's Reich.

Adamant.

Fehlt dir's an Muth?  
So geh' getrost des Weg's, ich bleibe hier.

Kurt.

So war es nicht gemeint,  
Nacht die Gefahr,  
Bin ich mit euch vereint,  
Doch Vorsicht mag wohl ziemen sich,  
Drum leg ich auf die Lauer mich

(Kurt ab.)

Adamant.

Nimmer könnte ich entfliehen  
Von der Stätte meines Glücks.  
Mag Gefahr mich auch umziehen,  
Nachtlos bin ich des Geschicks.  
Denn mein Frühling ist vergangen,  
Und mein Frieden ist verschwunden.  
Ach ich hab' dein Grab gefunden,  
Du mein einziges Verlangen.  
Doch ich ahn' es, ja ich weiß es,  
Wunder höchsten Minnepreises,  
Daß du hier vom Dorn umfangen  
In des Zauberbannes Schooße,  
Schlummerst eine blüh'nde Rose.  
Einmal noch in's Aug dir schauen,  
Einmal noch und voll Entzücken  
An die heiße Brust dich drücken,  
Und in höchster Lust vergehn —  
Und dann lächeln dem Verderben,  
Dir vereinigt dann zu sterben.  
Doch die Klage sie verhallt,  
Trostlos irrt sie durch den Wald.

Voriger. Malora (erscheint.)

Malora.

Verzage nicht, noch ist nicht Alles dir verloren,  
Die Freude ward dir neu geboren  
Und küßt in stiller Wonnestunde  
Den herbsten Schmerz von deinem Munde.

Adamant h.

Welch' holdes Wunder lächelt mir entgegen!  
Wer bist du, sanfte Trösterin?

Malora.

Ein treuer Schutzgeist folgt' ich deinen Wegen,  
Doch frage nimmer wer ich bin.  
Und jetzt auch naht ich, dich zu wahren  
Vor tödtlich drohenden Gefahren.  
Was dieser Dorn umschließt ist Todesnacht —  
Doch nimmer wird es dir gelingen,  
Durch diesen wilden Dorn zu dringen,  
Dein Loos wär' sichrer Tod.

Doch merke, näher droht  
Dir auch ein andrer Feind, Colfan,  
Bald wird er nah!

Adamant h.

Und was besorgt dich so um mich?

Malora.

Ich liebe dich!

D, hast du Liebe je genossen,  
Ein Weib in deinen Arm geschlossen,  
Das mir an Schönheit glich?  
D, komm, es winkt an meiner Brust  
Dir ja des Lebens höchste Lust.

Adamant h.

Schweig buhlerisches Weib!  
Nicht küßt mich nach deinem blüh'nden Leib,  
Noch deiner Liebe sei begehrt!  
Denn wisse, Treue heißt mein Schwert.

Kann ich die Theure nicht erwerben,  
An ihrer Seite will ich sterben!

Vorige. Kurt.

Kurt.

Auf, edler Prinz, es gilt zu retten,  
Den greisen König aus schändenden Ketten.

Das treue Volk stürmt wild heran,  
Doch harten Stand hält der Tyrann.

Ad a m a n t h.

Auf zum Kampf!

(Beide ab.)

**Dritte Scene.**

Ma l o r a.

Und muß ich auch verzichten,  
So nah' am Ziele schon,  
Auf heißer Mühe Lohn,  
So will ich doch vernichten  
Auch euer Glück,  
Und nimmer kehrt es euch zurück.  
Lockt — !

Flammende Lohe,  
Vor dessen Liebesgluth  
Dereinst erbebt mein Muth.  
Diese Brust, verschmäht von Sterblichen,  
Dir weih ich sie, dem Verderblichen.  
Hölle thu dich auf,  
Lockt, flamme herauf!

Ch o r unsichtbarer Feuergeister.

Glühend, verzehrende,  
Leben verheerende,  
Flammende Lohe,  
Stürme die hohe  
Beste des Glücks.

Ma l o r a.

Nur näher, immer näher  
Lockt — hab' Dank  
Umschließe die schlummernde Rose  
Mit deinen feurigen Armen

V o r i g e. H e l i o d o r a.

Noch komme ich zur rechten Zeit,  
Herbei getreue Geisterwelt,  
Aus Erde, Wasser und Luft.  
Der rebellische Fürst  
Der höllischen Lohe  
Er lehnt sich auf!  
Treibt ihn zurück und schützt der Unschuld Glück.

Malora.

Bewahr dich selber schnell,  
Und vor Maloras Macht,  
Die deiner Künste lacht,  
Mein Freund ist der Rebell.

Heliodora.

Erde thu dich auf —  
Umschließ mein holdes Kleinod,  
Schütz es vor des Feuers Macht. (ab.)

Chor der unsichtbaren Erdgeister

Erze umfließen,  
Felsen umschließen  
Das liebliche Kind.

Chor unsichtbarer Luftgeister.

Stürmische Winde,  
Theilet geschwinde  
Die feurige Gluth

Chor unsichtbarer Wassergeister

Rieselnder Regen,  
Fluthe entgegen,  
Hemm seine Wuth.

Chor unsichtbarer Feuergeister.

Drei sind zu mächtig,  
Darum bedächtig  
Entfliehet der Gluth.

Malora.

Weh mir mein Reich ist aus,  
Und meine Macht sinkt hin!  
Ich bin verloren, wehe mir! — (verschwindet.)

#### Vierte Scene.

Chor

der Krieger und Knechte, noch hinter der Scene.

Auf und laßt die Fahnen wallen,  
Unser ist des Kampfes Preis.

Der Tyrann, er ist gefallen,  
Schmücket euch mit grünem Reis

König, Adamant, Kurt, Krieger, Volk

(treten auf)

König.

Mein Kind!

**d** Ad a m a n t h  
 (geht auf Röschen zu und erweckt sie mit einem Kuß.)  
 Mein Röschen, meine Braut.

R ö s c h e n  
 Wie träumt ich doch, so lang und süß,  
 Mich dünkt's wie eine Ewigkeit.

A d a m a n t h.  
 Erwacht bist du zum Paradies,  
 Das meine treue Liebe heut.

R ö s c h e n , A d a m a n t h.  
 Wie seelige Wonne,  
 Wie selige Lust,

Zu ruhn an <sup>des</sup> <sub>der</sub> Geliebten Brust.

K ö n i g u n d K u r t.  
 O Wonne meinem Blick  
 Zu schau'n der Kinder Glück.

C h o r.  
 Schau ich des holden Paares Lust  
 Füllt sel'ges Grauen mir die Brust.

K ö n i g.  
 Ich segne euch geliebte Kinder,  
 Nur Glück erblühe eurem Bund.  
 Der Treue Lohn sei euch verkündet,  
 Aus eures greisen Königs-Mund.  
 Auf grüßt den Helden mir, den theuren Sohn,  
 Von nun an herrschet er auf meinem Thron.

C h o r.  
 Heil ihm, Heil unsrem Königshause,  
 (Heliadora erscheint)  
 H e l i o d o r a.

Blickt freudig auf, die trübten Stunden  
 Sind mit der Bösen Fall verschwunden.  
 Besiegt ist nun Malora's Macht,  
 Der hellen Freude weicht die Nacht.

K ö n i g , A d a m a n t h , R o s a l i n d e , K u r t , V o l k.  
 Freude blühet unsrem Land,  
 Laßt frohe Lust nun walten.  
 Der böse Zauber ist gebannt  
 Und gute Feen schalten.

(Der Vorhang fällt.)

E n d e d e r O p e r .

Druck von J. Ph. Walther, Mannheim.

Badische  
 Landesbibliothek

BLB Karlsruhe



46 72581 5 031

